

KALBOTYRA/ LINGUISTICS

Zur Übersetzung von Internationalismen unter lexikalisch-semanticem und sprachpflegerischem Aspekt

Sigita Stankevičienė

crossref <http://dx.doi.org/10.5755/j01.sal.0.18.403>

Zusammenfassung. Im vorliegenden Beitrag wird auf Internationalismen als Übersetzungsproblem eingegangen. Dabei werden zwei Problemfelder genauer unter die Lupe genommen. Auf der einen Seite wird die Äquivalenzproblematik der Internationalismen in der Ausgangs- und Zielsprache, im vorliegenden Fall Deutsch und Litauisch, behandelt, die auf semantische Charakteristika der zu übersetzenden Einheiten zurückzuführen ist. Besonderes Augenmerk gilt dabei den Internationalismen als möglicher Fehlerquelle durch ihre Affinität zu den sog. falschen Freunden des Übersetzers. Insbesondere bei angehenden Übersetzern und Übersetzerinnen ist mit verstärkten Interferenzeffekten zu rechnen, weil Internationalismen durch ihre Zugehörigkeit zu den beiden Sprachen — Ausgangs- und Zielsprache — als „sicher“, „problemlos“ erscheinen und anscheinend keinen (semantischen) Transfer außer der phonetischen und morphologischen Anpassung benötigen. Auf der anderen Seite wird auch der sprachpolitischen Diskussion Rechnung getragen, indem der Fremd-Eigen-Gegensatz bei der Wahl einer zielsprachlichen Variante im Hintergrund der aktuellen sprachpflegerischen Maßnahmen thematisiert wird.

Schlüsselwörter: *Internationalismus, kontrastive Analyse, Äquivalenz, falsche Freunde, Übersetzung.*

Einleitung

Entstanden ist das Thema vor allem durch das praktische Anwendungsinteresse der in der Ausbildung technischer Übersetzer tätigen Autorin. Die in der Übersetzerbildungspraxis häufig beobachtbare bloße, quasi automatisierte Übernahme der als Internationalismen bezeichneten Wörter in den Zieltext löst die folgende Fragestellung aus: Sind Internationalismen als ideale Äquivalente zu betrachten, die eine Eins-zu-Eins-Ersetzung ermöglichen, wobei nur äußerliche Korrekturen (Orthographie, (Wortbildungs-) Morphologie) vorgenommen werden müssen? Wenn ja, woher resultiert dann diese ‚Problemfreiheit‘? Eine derart naive Aussage ist natürlich aus der kontrastivlinguistischen bzw. übersetzungstheoretischen Sicht nicht stichhaltig, Eins-zu-Eins-Übernahmen lassen sich auf keinen Fall an einer Kategorie festmachen. So sollte die oben beschriebene ideale Übersetzungssituation von vornherein abgelehnt werden. Man müsste bestimmt nach anderen — linguistischen und erkenntnispsychologischen — Gründen für die anscheinende Problemfreiheit der Internationalismen suchen. Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich dementsprechend auf zwei Bereiche der Internationalismenforschung: interlinguale Lexikologie bzw. Lexikographie und Übersetzungswissenschaft, wobei auch mentale Verarbeitungsprozesse beim Fremdspracherwerb und Übersetzen berücksichtigt werden.

Internationalismen als Gegenstand kontrastiver Untersuchungen

Das Ausmaß der Internationalisierung der modernen europäischen Sprachen hat es dazu gebracht, dass große Wortschatzanteile interlingual sind. Heutzutage spricht man daher vom Interlexikon, einem mehreren Sprachen

gemeinsamen Wortschatz. Von den Vertretern der interlingualen Lexikologie und Lexikographie stammt auch die Idee eines mehrsprachigen Wörterbuchs der Internationalismen (s. dazu die Sammlung von Braun, Schaefer und Volmert, 1990 und den Nachfolgebände, 2003).

Generell werden in der Sprachwissenschaft mit dem Begriff des Internationalismus „Sprachphänomene mit internationalen Gemeinsamkeiten“ erfasst (Braun, 1990, S.16). Welche Gemeinsamkeiten in den Vordergrund treten, variiert von Definition zu Definition. So fasst Schaefer (1990a, S.39) die in verschiedenen Alltagssprachlichen (vorwissenschaftlichen) und sprachwissenschaftlichen Definitionen genannten Eigenschaften von Internationalismen folgendermaßen zusammen: Internationalismen seien in mehreren, meist genetisch verwandten Sprachen vorkommende Wörter, die eine gleiche oder ähnliche Bedeutung und zusätzlich eine gleiche oder ähnliche Form bzw. eine mehr oder weniger abgewandelte lautliche, grammatikalische und orthographische Gestalt haben; sie seien ohne Übersetzung verständlich.

Für übersetzungsrelevante Ziele stechen dabei zwei Kriterien hervor: *gleiche oder ähnliche Bedeutung* und die *Verständlichkeit ohne Übersetzung*. Diese stark simplifizierenden Definitionen legen die bereits thematisierte begünstigte Übersetzungssituation nahe. Dennoch ist dagegen einzuwenden, dass beide Kriterien bei einer genaueren Betrachtung kaum erfüllt werden. Zum Kriterium ‚spontan, ohne Übersetzung verständlich‘ nennt Volmert Funktionalität von Internationalismen als intersprachliche Kommunikationsmittel, die sich daran erweist,

ob [es] zu demselben Zeitpunkt in Gesellschaften mit verschiedenen Sprachen Kontexte und Situationen gibt, in

denen die fraglichen Elemente quasi austauschbar und somit eben „spontan und ohne Übersetzung verständlich sind (Volmert, 2003, S.36).

Dies suggeriert — auf die sprachliche Ebene übertragen — die Existenz identischer Kontexte in den jeweiligen Sprachen oder dass der jeweilige Internationalismus gleiche syntagmatische Beziehungen mit anderen Wörtern im Text eingeht.

Aus der kontrastivlinguistischen Sicht stellt das Kriterium ‚Bedeutungsäquivalenz‘ das zentrale Problem dar, wobei dabei nicht zu vergessen ist, dass Äquivalenz hier auf der Zeichensystemebene (*langue*) gesucht wird. Dies kommt im Schaederschen Definitionsvorschlag der Bezeichnung *Interlexem* als zweiter Abstraktionsstufe des Internationalismus besonders stark zum Ausdruck:

Interlexem: abstrakte Basiseinheit des mehrsprachigen Lexikons auf Inter-Langue-Ebene (Intersystemebene), die 1 bis n inhaltlich (und zwar intensional wie extensional) äquivalente und formal kongruente Lexeme (Allolexeme) verschiedener Sprachen repräsentiert (Schaefer, 1990a, S.45).

Das Problem der semantischen Vergleichbarkeit ist empirisch belegt: es taucht immer wieder bei der Erstellung von mehrsprachigen Vergleichslisten auf. Das Kriterium ‚Bedeutungsäquivalenz‘ ist insofern problematisch, als bei einem Wortvergleich hinsichtlich der Bedeutungen fast immer mehr Verschiedenes als Gleiches festgestellt wird. So konnte Braun (1990, S.18f.) in seiner umfassenderen kontrastiven Untersuchung Abweichungen in der Bedeutungsstruktur (semantische Differenzen) zahlreicher Internationalismen nachweisen, die zu Störungen im Wörterbuch der Internationalismen führen können. Auch in der kontrastiven Linguistik, die fast ausschließlich in bilingualer Perspektive betrieben wird, hat man meist mehr die Systemdifferenzen herausgearbeitet als Ähnliches oder Gleiches (Volmert, 2003, S.29).

Bedeutungsäquivalenz bei Internationalismen kann in mehrerer Hinsicht lediglich partielle Äquivalenz sein, und zwar:

- durch eine unterschiedliche Anzahl von Sememen in Sprache L1 und L2 (bis Ln);
- dadurch, dass eines von mehreren Sememen in der Sprache L1 (bis Ln) ein eher peripheres darstellt;
- durch eine unterschiedliche Spezifizierung;
- durch unterschiedliche Extension;
- durch Unterschiede in den jeweiligen paradigmatischen Beziehungen (Antonymie, Synonymie, Hyponymie und Hyperonymie, Wortfeld);
- durch Unterschiede in den jeweiligen syntagmatischen Beziehungen (Kollokationen, phraseologische Einbindung);
- durch Unterschiede in den diasystematischen Markierungen: diachronisch, diatopisch, diastrisch (stilistischer/ sozialer Status), diakonnotativ, diatechnisch (fachsprachlich), dianormativ (normative Korrektheit), diafrequent (vgl. Schaefer, 1990b, S.69–71).

Schaefer betont, dass es angesichts der oben gegebenen Bestimmungen wenig wahrscheinlich erscheinen muss, selbst partielle Äquivalenz aufdecken zu können. Er demonstriert dies treffend anhand des Internationalismus *Adresse* (vgl. Schaefer, 1990b, S.71).

Es wird ein Versuch unternommen, das Äquivalenzproblem zu lösen (oder zu umgehen), indem für lexikographische Zwecke der onomasiologische Zugang bevorzugt wird und so das Problem der lexikalischsemantischen Differenzen der Internationalismen methodologisch reduziert wird (vgl. Braun, 1990, S.19). Schaefer vertritt die Ansicht, dass Bedeutungsäquivalenz nur im Bereich der fachsprachlichen Terminologie aufgrund der Definiertheit und der eindeutigen Denotationsvorschriften von Termini bestimmbar ist. In allen anderen Fällen sollte man Äquivalenz immer nur als Bezeichnungsäquivalenz verstehen und zu bestimmen versuchen (vgl. Schaefer, 1990b, S.73).

Die Erkenntnisse der interlingualen Lexikologie bzw. Lexikographie machen somit deutlich, dass bei Internationalismen im bilingualen Vergleich wie auch im Falle anderer lexikalischen Einheiten eher mit lexikalischsemantischen Divergenzen als mit Konvergenzen zu rechnen ist. Die Internationalismen stellen in dieser Hinsicht keine erhebliche Vereinfachung des Übersetzens dar. Für das Sprachenpaar Deutsch-Litauisch soll noch speziell betont werden, dass semantische Differenzen der Internationalismen noch größer sind als bei den meisten der zitierten Interlexikologen untersuchten Sprachkombinationen, und zwar dadurch, dass internationale Wörter viel später ins Litauische gekommen sind, so dass die Internationalismen in den westeuropäischen Sprachen meist größeren semantischen Umfang aufweisen als im Litauischen (s. dazu Gudavičius, 2007, S.95).

Die Übersetzungswissenschaft arbeitet ebenfalls mit dem Äquivalenzbegriff. Äquivalenz wird hier aber nicht auf der Systemebene, sondern auf der Textebene (*parole*) gesucht. Ein Bezug zu der interlingualen Internationalismenforschung lässt sich dadurch herstellen, dass auch hier von der Bezeichnungsentsprechung Gebrauch gemacht wird, die noch durch Gebrauchsregeln zu ergänzen ist,

um für einen konkreten Text eine nicht nur äquivalente (Sinnlichkeit), sondern eine äquivalentadäquate Entsprechung (Gebrauchsadäquanz) ermittelbar zu machen (Schatte, 1990, S.93).

Bei der Wiedergabe der Internationalismen im Zieltext soll daher nicht nur nach einer inhaltlichen Äquivalenz gesucht werden, sondern auch die Einbindung der Internationalismen in zielsprachliche Strukturen soll gebrauchsnormativ erfolgen, so dass kein Verfremdungseffekt beim Textadressaten erzeugt wird.

Die Übersetzungswissenschaft befasst sich — wie die interlinguale Lexikologie auch — mit der formalen und der inhaltlichen Seite der Entsprechungen, rückt jedoch bei der semantischen Kongruenz den Kontext in den Vordergrund. Gerade im Falle von Internationalismen werden gefährliche Freundschaften thematisiert, die in der übersetzungstheoretischen Literatur als *faux amis* oder *Scheinentsprechungen* bekannt sind (in der litauischen Fachliteratur auch Pseudoäquivalente). Es handelt sich dabei um

Lexeme mit gleicher Etymologie, die in mehreren Sprachen vorhanden sind, dort aber aufgrund ihrer semasiologischen Entwicklung unterschiedliche Denotate und/ oder Konnotate erworben haben (Nord, 1993, S.264).

Dabei wird unterschieden zwischen:

formalen Entsprechungen vom Typ eng. *fabric* vs. dt. *Fabrik*, eng. *sensible* vs. dt. *sensibel*; eng. *actually* vs. dt. *aktuell*; d. h. Wortpaaren, die in **keinem Kontext** Entsprechungen sein können.

formalen Entsprechungen mit semantischer Teilkongruenz vom Typ eng. *civilized* vs. dt. *zivilisiert*, span. *estudiantes* vs. dt. *Studenten/ Oberstufenschüler*; d. h. Wortpaaren, die **je nach Kontext** semantische Entsprechungen sein können oder nicht (s. dazu Hönig und Kußmaul, 2003, S.89; Nord, 1993, S.264).

Speziell werden noch semantische Entsprechungen mit unterschiedlicher stilistischer Markierung als eine autonome Gruppe oder als Untergruppe der formalen Entsprechungen mit semantischer Teilkongruenz unterschieden (z. B. Unmarkiertes span. *frenetico* vs. als bildungssprachlich markiertes dt. *frenetisch*) (s. dazu Nord, 1993, S.264). Die erste Gruppe der *Faux amis* dürfte nur bei unzureichender Sprachkompetenz in der Ausgangssprache und (oder) Zielsprache Übersetzungsschwierigkeiten bereiten. Die beiden letzten Kriterien treten oft gemeinsam oder mit Überschneidungen auf. Dieser Fall ist — um mit den Worten der oben zitierten Autoren zu sprechen — der semantisch interessantere und das eigentliche Übersetzungsproblem.

Fehlerhafte Übersetzungen sind nicht nur beim Übersetzen, sondern auch im Fremdsprachunterricht altbekannt und werden gemeinhin als Interferenzen bezeichnet. Für Fremdsprachenlerner und Übersetzer besteht erfahrungsgemäß ein Problem darin, dass „eher formalstrukturelle Gemeinsamkeiten oder Ähnlichkeiten auch (häufig fälschlicherweise) Übereinstimmungen auf begrifflicher Ebene nahelegen“ (Beier, 1999, S.26).

Horn-Helf (1999, S.303) referiert Darstellungen von Schifko (1992) zu Ursachen der interlingualen Interferenzen:

Gleichartigkeiten verführen dazu, sie auch in Fällen als gegeben zu nehmen, in denen Verschiedenartigkeit zutrifft. Die Interferenz stellt sich im Überschneidungsbereich von Identitäten und Differenzen ein¹.

Interferenzen sind somit eher dort zu erwarten, wo zwei Sprachen schwächer ausgeprägte Unterschiede oder nur feine Nuancen aufweisen.

Kußmaul (1995a, S.34) stuft Interferenz als unkontrollierten Top-Down-Prozess ein:

(...) it can happen that the meaning of a word stored in a [person's] memory is so dominant that it blocks out the context completely. In such cases we can diagnose a pre-dominance of top-down processes.

Abgesehen von stilistisch motivierten wortwörtlichen Übersetzungen bewirkt eine Interferenz „immer einen negativen Transfer, negativ deswegen, weil der formalen Äquivalenz

die funktionalpragmatische Äquivalenz untergeordnet worden ist“ (Wills, 1992, S.79).

Der Übersetzer befindet sich somit

ständig zwischen zwei Polen, die man als assimilatorischen und distanzhaltenden Umgang mit dem zu übersetzenden Text bezeichnen kann. Das Assimilieren resultiert aus dem Einfluss des A-Textes und geschieht reflexartig, d. h. Unbewusst. Das Distanzhalten ist dagegen ein bewusster Prozess (Wills, 1991, S.3).

In unserem Fall hat das Vorwissen über den Internationalismus in der eigenen Sprache eine stark blockierende Einwirkung auf die Auflösung des im deutschen Text verwendeten Internationalismus in seine Bedeutungskomponenten. Eine andere Ursache für Interferenzen dieser Art dürfte darin liegen, dass auch zweisprachige Wörterbücher die Illusion der totalen Äquivalenz von Internationalismen unterstützen, indem sie nur Wortformen (und zwar eher die zusammenfallenden) und keine Bedeutungsbeschreibungen anführen (siehe z. B. den Eintrag für *formulieren* im deutsch-litauischen Wörterbuch von Križinauskas und Smagurauskas (2003, S.383): *formulieren*–(su)formuluoti). Hönig und Kußmaul (2003) sprechen in diesem Zusammenhang von einer „kritiklose(n), den Kontext nicht beachtende(n) Wörterbuchgläubigkeit“ und plädieren deshalb für den Einsatz einsprachiger Wörterbücher, weil das zweisprachige Wörterbuch den typischen Mangel besitze, dass es für das ausgangssprachliche Wort zielsprachliche Entsprechungen auf der Ebene eines einzelnen Wortes suche und so beim naiven Benutzer den Eindruck erwecke, als gäbe es immer so etwas wie Wort-Gleichungen. Das einsprachige Wörterbuch (insbesondere Definitionswörterbuch) biete dagegen eine viel bessere Hilfe beim Übersetzen als das zweisprachige, und zwar deshalb, weil es den spezifischen semantischen Gegebenheiten des Übersetzens (ausgangssprachliches Wort (AS-Konkretisierung) → ausgangssprachliche Definition (Abstraktion) → zielsprachliche Entsprechung (ZS-Konkretisierung)) besser entspreche. Das einsprachige Wörterbuch mache die Semantik von Wörtern durchschaubarer (Hönig und Kußmaul, 2003, S.89f.).

Kußmaul führt noch weiter aus, dass die Übersetzungsmethode darin bestehen muss, nicht Wörter zu übersetzen, sondern, um mit Nida zu sprechen, Bündelungen semantischer Merkmale. Im Zusammenhang damit steht der von Vinay und Darbelnets „*Stylistique Comparée*“ übernommene Begriff der Transposition oder Ausdrucksverschiebung. Denn wenn wir

Bündelungen semantischer Merkmale übersetzen, lösen wir uns in einem Abstraktionsbegriff notwendigerweise von der ausgangssprachlichen Wortform und haben dann die methodische Möglichkeit, die abstrahierte Bedeutung in die Gefäße anderer zielsprachlichen Formen zu gießen (Kußmaul, 1995b, S.32f.).

Im Falle von Internationalismen, die durch ihre äußere Ähnlichkeit die hypnotisierende Wirkung des Originals quasi verstärken, ist das bewusste Distanzhalten vom Zieltext eine notwendige Voraussetzung nicht nur für eine inhaltlich adäquate Wiedergabe, sondern auch für die Sicherung einer zielsprachlichen Variation, sonst führt die

¹ Bibliographische Angaben zu Schifko (1992) siehe bei Horn-Helf (1999).

Fixierung auf das Äußere dazu, dass Gebrauch einheimischer Wortformen zugunsten der international gebräuchlichen vernachlässigt wird. Dem versucht man entgegen zu wirken, indem man sprachpolitische Maßnahmen ergreift, um den Sprachgebrauch zu beeinflussen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Internationalismen in sprachpflegerischen Sicht generell abgelehnt werden; den einheimischen Lexemen solle jedoch Vorrang gegeben werden (zum Verhältnis von internationalen bzw. fremden Wörtern und den einheimischen Wörtern und speziell den Gebrauch von Internationalismen im Litauischen s. Rudaitienė und Vitkauskas, 1998; Rudaitienė, 1999 und 2008).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass beim Übersetzen von Internationalismen die gleichen Äquivalenzprobleme wie im Falle anderer Wortschatzeinheiten festzustellen sind. Dennoch muss dabei mit verstärkten Interferenzeffekten gerechnet werden, und zwar auf unterschiedlichen Ebenen wie Rechtschreibung, Wortbildungsmorphologie und Semantik. Der vorliegende Beitrag beschränkt sich auf die Probleme einer inhaltlich adäquaten und gebrauchsnormativen Wiedergabe der Internationalismen, obwohl wortbildungsmorphologische Interferenzen speziell bei Internationalismen eine nicht minder wichtige Rolle spielen und in der Übersetzerausbildung ebenfalls thematisiert werden sollten.

Ziel und Vorgehensweise der Untersuchung

Das **Ziel** der vorliegenden Untersuchung besteht darin, die Probleme zu skizzieren, auf die angehende Übersetzer bei der Übersetzung der international gebräuchlichen Lexeme aus dem Deutschen ins Litauische stoßen. Die Untersuchung versteht sich als eine Standortbestimmung, d. h. Einschätzung der aktuellen Lage an der eigenen Übersetzerausbildungseinrichtung, aus der in erster Linie Empfehlungen für die eigene Praxis abgeleitet werden können.

Zu diesem Zweck wurde am Anfang des sechsten Semesters ein kleines Experiment mit zwölf Studierenden im Fach Technisches Übersetzen und Redaktion an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Technischen Universität Kaunas durchgeführt. Die Studierenden hatten bereits eine Übersetzungsübung im fünften Semester hinter sich und konnten gewisse Übersetzerkompetenzen mitbringen. Für die Übersetzung wurden acht Ausschnitte verschiedener Länge (bis zu drei Sätzen je nach Kontextbedarf) mit insgesamt 28 Internationalismen vorgelegt. Bei den Internationalismen handelt es sich um Wörter mit hoher Gebrauchsfrequenz, die in allgemeinen Texten, Zeitungstexten häufig anzutreffen sind und auch im alltäglichen Gebrauch auftreten:

aktuell, aktualisieren, detailliert, Energie, Finanzierung, Firma, formulieren, Funktionalität, global (2), international (2), Komponente, komplex, Konkurs (2), national, Natur, Quartal, perfekt, Problem (2), problematisch, Publikation, sozial, Standard, Statistik, Substanz, subtil, System, Zentrum, zertifizieren.

Es wurde nicht beabsichtigt, die Studierenden mit unbekanntem Internationalismen oder mit Fachtermini, die im Zuge der Internationalisierung umfassender Wissenschaftsbereiche international gebräuchlich geworden sind, zu konfrontieren. Die Auswahl der Textausschnitte richtete sich also danach, den Unbekanntheitsfaktor als Störfaktor auszuschließen.

Für alle Studierenden wurden die gleichen Bedingungen (Zeitrahmen, Nachschlagewerke, Internetzugang) gewährleistet: Probeübersetzung wurde als Einzelarbeit im Rahmen einer Übersetzungsübung (Präsenz-Lehrveranstaltung) organisiert, um die Erarbeitung interindividueller Lösungen zu verhindern und somit ein breiteres Spektrum von individuellen Übersetzungsvarianten zu erzielen. Außerdem wurde kurz auf die Stilebene bzw. die Gebrauchssphäre der benutzten Textausschnitte und ihre Zielgruppe eingegangen.

Einer genaueren Analyse wurden nur ausgewählte Internationalismen unterzogen:

global, international, formulieren, komplex, Komponente, aktuell, aktualisieren, detailliert, problematisch, Substanz, subtil, Konkurs und Quartal.

Sie wurden zunächst kontrastiv analysiert, indem Äquivalenzbeziehungen anhand lexikographischer Informationen bestimmt wurden (die benutzten lexikographischen Quellen sind in einem separaten Quellenverzeichnis angeführt). Anschließend wurden die Ergebnisse der kontrastiven Analyse mit den Ergebnissen der Analyse von studentischen Übersetzungen in Verbindung gebracht.

Ergebnisse der kontrastiven Analyse

Bei den untersuchten Beispielen handelt es sich um Wortpaare mit unterschiedlichen Äquivalenzbeziehungen. Ein besonderes Augenmerk gilt den Wortpaaren, die in keinem Kontext Entsprechungen sein können: *Konkurs* ≠ *konkursas*, *Quartal* ≠ *kvartalas*. So bezeichnet *Quartal* im Deutschen ‚Viertel (eines Jahres)‘ (die deutschen Bedeutungsbeschreibungen stammen aus dem Duden 2003 und Duden 1999), im Litauischen dagegen ‚Stadtviertel‘ oder ‚Waldteil‘ (die litauischen Bedeutungsbeschreibungen stammen aus dem Wörterbuch der litauischen Gegenwartssprache). Im strengen Sinne handelt es sich bei den zwei Beispielen nicht um Äquivalente.

Die größte Gruppe unter den kontrastiv analysierten Internationalismen bilden die Wortpaare, die nur in bestimmten Kontexten Entsprechungen sein können. Semantische Teilkongruenz lässt sich bei den folgenden Wortpaaren bestimmen:

aktuel-aktualus, aktualisieren-aktualizuoti, formulieren-formuluoti, global-globalus/globalinis, problematisch-problemiškas/probleminis, Substanz-substancija, subtil-subtilus.

(Die in der Tabelle 1 zusammengefassten Bedeutungsbeschreibungen geben nur ein stark reduziertes Bild der semantischen Unterschiede und dienen nur der groben Orientierung. Die Unterschiede auf der Ebene der Seme sind hier nicht herausgearbeitet worden).

Tabelle 1. Semantisch teilkongruente Internationalismen.

Wortpaare	Zusammenfallende Bedeutungen	Zusätzliche Bedeutungen im Deutschen
<i>aktuell–aktualus</i>	<bedeutsam für unmittelbare Gegenwart, gegenwartsbezogen, -nah, zeitnah > / <kuriuo nors metu/ kalbamuoju metu svarbus>	<ganz neu, up to date>
<i>aktualisieren–aktualinti</i>	<auf die Gegenwart beziehen, für die Gegenwart verwirklichen> / <daryti aktualų, aktualesnį>	<auf den neuesten Stand bringen>
<i>formulieren–formuluoti</i>	<in eine angemessene sprachliche Form bringen> / <glaustai ir tiksliai reikšti>	<festlegen, entwerfen>
<i>global–globalus/ globalinis</i>	1) <auf die ganze Erde bezüglich; weltumspannend> / <apimantis visą Žemę, kosmosą; visuotinis, pasaulinis> 2) <umfassend> / <visuotinis, visa apimantis>	<nicht ins Detail gehend, allgemein>
<i>problematisch–problemiškas/ probleminis</i>	<fraglich, zweifelhaft> / <abejotamas, tirtinas, ieškomas, reikalingas sprendimo>	<schwierig, voller Probleme>
<i>Substanz–substancija</i>	<(Phil.) für sich Seiendes, unabhängig (von anderem) Seiendes; das eigentliche Wesen der Dinge> / <fil. nekintama būties esmė, tikrovės pagrindas>	1) <Stoff, Materie> 2) <das [als Grundstock] Vorhandene, [fester] Bestand> 3) <das den Wert, Gehalt Ausmachende; das Wesentliche, der Kern>
<i>subtil–subtilus</i>	<mit viel Feingefühl, mit großer Sorgfalt, Genauigkeit vorgehend od. ausgeführt; in die Feinheiten gehend; nuanciert, differenziert> / <vos įžiūrimas, vos pastebimas, turintis niuansų; perteikiantis ar juntantis skirtumėlius, niuansus, jautrus>	<fein strukturiert [u. daher schwer zu durchschauen, zu verstehen]; schwierig, kompliziert>

Generell lässt sich festhalten, dass im Deutschen gebräuchliche Internationalismen mehr Bedeutungen als ihre litauischen Pendanten haben. So hat beispielsweise *Substanz* neben einer gemeinsamen Bedeutung, (Philos.) für sich Seiendes‘ noch drei weitere Bedeutungen.

Die dritte Gruppe bilden die Wortpaare, bei denen die Zahl der Sememe und ihr Umfang zusammenfallen: *detaillieren – detalizuoti, international – internacionalinis, Komponente – komponentas, komplex – kompleksinis kompleksiškas*.

Eine besondere Rolle spielen die Fälle in den beiden letzten Gruppen, bei denen sich im Litauischen Synonympaare bzw. -reihen mit Fremd/ Eigen-Gegensatz herausgebildet haben, z. B. *internacionalinis – tarptautinis; globalus/ globalinis – visuotinis, visiems bendras, pasaulinis; komponentas – dėmuo, sudedamoji dalis* u. a.

Für diese Paare existieren ausdrücklich formulierte Empfehlungen in den sprachnormativen Werken, wobei den einheimischen Pendanten generell Vorzug gegeben werden sollte, insbesondere wenn man die Stilebene der benutzten Texte berücksichtigt. Sprachpflegerische Empfehlungen dürften bei solchen Wortpaaren ihre Einflüsse auf die Wahl einer Übersetzungsvariante gehabt haben.

Ergebnisse der Analyse der studentischen Übersetzungen

Die wichtigsten Daten sind in der Tabelle 2 zusammengefasst. In der dritten Spalte wurden die von den Studierenden gelieferten Übersetzungsvarianten in eine Grundform (im Falle von Adjektiven und Substantiven — in den Nominativ, bei Verben — in den Infinitiv) zusammengeführt, obwohl bei der Übersetzung selbstverständlich verschiedene grammatische Umformungen vorgenommen wurden.

Tabelle 2. Zusammenfassung der Ergebnisse.

Internationalismus	A-Text	Übersetzungsvarianten im Z-Text
globale Probleme	Armut und soziale Unsicherheit sind <u>globale Probleme</u> , die auch in vielen asiatischen Ländern eine starke Ausprägung haben.	globalinė (-ės) problema (-os) (4), globalios problemos (4), visuotinės problemos (3), pasaulinės (visuotinės) problemos
internationale Unternehmen	Zusammen mit <u>internationalen Softwareunternehmen</u> wurden <u>globale Standards formuliert</u> , die von Firmen wie ECDL (European Computer Driving Licence) überprüft und zertifiziert werden.	internacionalinės įmonės, tarptautinė (-ės) firma (-os) (4), tarptautinės gamintojos (2), tarptautinės įmonės (4), tarptautinė programa
globale Standards formulieren		pasauliniai standartai (3), (<i>global</i> weggelassen) standartai (3), bendri standartai (2), visuotiniai standartai (2), globaliniai standartai, visuomeniniai standartai
		suformuluoti standartus (5), nustatyti standartus (3), sudaryti standartus, (su) formuoti standartus (3)
komplexes System Komponenten	Ein Gebäude ist ein <u>komplexes</u> System und seine Funktionalität und Sicherheit hängt wesentlich	kompleksiška sistema (7), kompleksinė sistema (4), sudėtinė sistema

Internationalismus	A-Text	Übersetzungsvarianten im Z-Text
	vom tadellosen Zustand und dem perfekt abgestimmten Zusammenspiel seiner <u>einzelnen Komponenten</u> ab.	komponentai (8), sudedamosios dalys (2), detalės, sudėtinės dalys (komponentai)
Konkurs anmelden	Erstmals in der Geschichte der nordamerikanischen Kirche will eine Diözese <u>Konkurs anmelden</u> .	(pa)skelbti (pranešti apie) konkursą (6), paskelbti (pranešti apie) žlugimą (4), pranešti apie bankrotą , užsiregistruoti vyskupystei (!)
	Es gab in Deutschland im ersten Halbjahr 2007 weniger Unternehmen, die <u>Konkurs anmelden</u> mussten	(pa)skelbti (užsiregistruoti) konkursą (-ui) (7), (pa)skelbti (apie) bankrotą (3), bankrutuoti (2)
aktuelle Daten	Erneuerbare Energien: Aktuelle Daten für 2006 liegen vor.	aktualūs duomenys (7), svarbūs (-iausi) duomenys (3), (<i>aktuell</i> weggelassen) duomenys (2)
vergangenes Quartal	Erneuerbare Energien haben <u>im vergangenen Quartal</u> mit 5,8 Prozent zum Primärenergiebedarf beigetragen.	praėjęs/ praeitas (metų) ketvirtis (12)
aktualisierte Daten	Das sind <u>aktualisierte Daten</u> der Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat).	aktualūs (-iausi) duomenys (5), svarbūs (-iausi) duomenys (3), (<i>aktualisiert</i> weggelassen) duomenys (3), suaktualinti duomenys
detaillierte Informationen	<u>Detaillierte Informationen</u> zur Entwicklung der erneuerbaren Energien veröffentlicht das Bundesumweltministerium in der neuen Ausgabe seiner Publikation „Erneuerbare Energien in Zahlen — nationale und internationale Entwicklung“.	detali (-esnė) informacija (7), išsami (-esnė) informacija (2), smulki informacija, tikslesnė informacija, (<i>detailliert</i> weggelassen) informacija
problematische Substanzen	Einige Pflanzen, die zu Lebensmitteln verarbeitet werden, enthalten von Natur aus auch <u>problematische Substanzen</u> , die der Gesundheit schaden können.	problematiškos substancijos (chem. medžiagos) (4), kenksmingos medžiagos (3), (<i>problematisch</i> weggelassen) medžiagos (3), pavojingos medžiagos, probleminės substancijos (prieštaringos medžiagos) medžiagos (8), substancijos (4)
problematische Substanzen		
subtiles Problem	Am Ende ist noch auf <u>ein subtiles Problem</u> hinzuweisen, nämlich das der Finanzierung der Zentren.	subtili problema (10), delikati problema, paini problema

Es lassen sich folgende Problembereiche für angehende Übersetzer herausarbeiten:

Bei den Scheinentsprechungen, die im Verhältnis von A-Text und Z-Text keine Entsprechungen sein können, lassen sich grobe Übersetzungsfehler nicht immer vermeiden, auch wenn der Kontext genug Verstehenssignale liefert: In den beiden zu übersetzenden Sätzen ist eine negative Bedeutungsschattierung von *Konkurs* nicht zu übersehen, die im Falle des litauischen Substantivs *konkursas* nicht zutrifft. Die Hauptrolle spielt dabei höchstwahrscheinlich die Kenntnis des Wortes. Die fünf Studierenden, die die Bedeutung von *Konkurs* kannten, haben die beiden Beispiele für *Konkurs anmelden* adäquat übersetzt, wobei man sich bei Unternehmen für das Substantiv *bankrotas* oder seine verbale Ableitung *bankrutuoti* entschieden hat, im kirchlichen Bereich dagegen für ein einheimisches Wort *žlugimas* mit einer allgemeineren Bedeutung.

Zahlreiche inadäquate Übersetzungen sind bei den Internationalismen mit semantischer Teilkongruenz festzustellen, die in den ausgewählten Beispielen keine Entsprechungen in Form von Internationalismen im litauischen Z-Text zulassen: *subtil*, *problematisch*, *Substanzen*, *formulieren*, *aktuell*. Mit dem *subtilen Problem* im A-Text wird bestimmt nicht gemeint, dass die Finanzierung der Zentren viel Feingefühl erfordert, es geht hier vielmehr um ein schwieriges, kompliziertes, verwickeltes Problem. Da das Adjektiv *subtilus* im Litauischen diese Bedeutung nicht besitzt, hätte man einheimische Adjektive wie *keblus*, *pai-*

nus, *opus* o. ä. benutzen müssen. Mit den *problematischen Substanzen* werden die Substanzen erfasst, deren Verwen-

dung nicht unbedenklich ist, dies wird durch den darauf folgenden Relativsatz weiter präzisiert. So bieten sich anstelle des — wortbildungsmorphologisch gesehen — inakzeptablen Adjektivs *problematiškas* einheimische Varianten wie *kenksmingas*, *pavojingas* o. ä. an. Auch Weglassungen sind in diesem konkreten Fall durchaus möglich, weil die gleichen semantischen Komponenten auch in der Wortfügung *der Gesundheit schaden* enthalten sind. Dass in diesem Satz *Substanzen* sogar vier Mal als *substancijos* wiedergegeben wird, ist als reiner Interferenzeffekt zu beureilen, um so mehr, als die Wortgruppe *problematische Substanzen* quasi Morphem für Morphem (*problematiškos substancijos*) übernommen wurde, indem man nur zielsprachliche Endungen angefügt hat. Latente Schwierigkeiten bereiten m. E. die Wortfügungen wie *Standards formulieren* oder *aktuelle Daten*. So erscheint die wortwörtliche Wiedergabe *suformuluoti standartus* auf dem ersten Blick als keine nachteilige Übersetzung. Es fehlt im Z-Text jedoch an der Präzision, die *formulieren* als ‚festlegen‘ durch das semantische Merkmal ‚verbindlich‘ im A-Text zum Ausdruck bringt. Die Übersetzungsvariante mit dem einheimischen Verb *nustatyti* ist durchaus besser geraten und zwar dadurch, dass man in diesem Fall abstrahiert hat und nicht die Wortform selbst, sondern ihre semantischen Merkmale in eine andere zielsprachliche Form übertragen hat.

Bei den Internationalismen mit semantischer Teilkongruenz, die in den angeführten Beispielen Entsprechungen sind (*global–globalus/ globalinis, detailliert–detalus, international–internacionalinis, Komponente–komponentas, komplex–kompleksinis/ kompleksiškas*),

lässt sich generell die Dominanz einer fremden Variante über die potenziellen einheimischen Übersetzungsvarianten feststellen. Dies trifft auch auf die Wortfügungen zu, die einen Kollokationscharakter zu haben scheinen. So wird *detali informacija* gegenüber den anderen sehr geläufigen Varianten wie *išsami informacija, smulki informacija, tikslesnė informacija* bevorzugt. Insgesamt lassen sich nur zwei Fälle (*internacionalinis vs. tarptautinis, globalus vs. bendras, pasaulinis, visuotinis*) feststellen, in denen der zielsprachliche Internationalismus eine niedrigere Akzeptanz als das einheimische Wort bei Studierenden fand.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der eigenen Untersuchung bestätigen die Annahme, dass angehende Übersetzer bei der Übersetzung von Internationalismen folgende Defizite aufweisen können:

Mangel an Fremdsprach- und Muttersprachkompetenz lässt sich nicht übersehen. Außerdem ist man sich dessen nicht immer bewusst. Dies kommt besonders dadurch stark zum Ausdruck, dass auch bei nichtkongruenten bzw. Teilkongruenten Internationalismen mit genügenden kontextuellen Warnsignalen Nachschlagewerke nicht zur Hilfe herangezogen werden, weil man einfach glaubt, die Bedeutung von Internationalismen zu kennen.

Ungenügendes Distanzhalten zum A-Text bewirkt das Entstehen von zahlreichen Interferenzen beim Übersetzen von Internationalismen. Eine automatische, wortwörtliche Übernahme von Internationalismen in den Z-Text zeugt davon, dass im Übersetzungsvorgang von der Auflösung der Bedeutungen in Komponenten wenig Gebrauch gemacht wird d. h. Dekodierungs- und Umkodierungsprozesse finden nicht statt.

Die Bevorzugung der fremden Varianten gegenüber den einheimischen zeigt fehlendes Bewusstsein für die Wahrung der Variation in der eigenen Muttersprache und unzureichendes Verständnis der Rolle des Übersetzers als Sprachmittlers, der an der Gestaltung seiner Muttersprache mitwirkt und für Veränderungen mitverantwortlich ist.

Das Gesagte lässt Konsequenzen für die eigene Praxis der Übersetzerausbildung ziehen: bewusste Distanzierung zum A-Text gerade in der Anfangsphase sichern, indem man Arbeitsaufträge entsprechend formuliert (z. B., „*wir dürfen heute keine in beiden Sprachen zusammenfallenden Wortformen in den Z-Text übernehmen und müssen andere Übersetzungslösungen finden*“), dadurch wird wortwörtlichen Übersetzungen vorgebeugt und man wird zugleich auch den Gegebenheiten des Übersetzungsvorgangs besser gerecht; sprachpflegerische Fragestellungen gezielt in die übersetzerischen Übungen integrieren, indem man häufige Problemfälle gemeinsam diskutiert und abgestützte Lösungen erarbeitet; kritischen Umgang mit eigenen und fremden Übersetzungen fördern, indem man eigene und

fremde Übersetzungen reflektiert und konstruktiv die festgestellten Fehler bearbeitet.

Literaturverzeichnis

1. Beier, R., 1999. Kontrast in der Fachsprache: eine Bestandsaufnahme. In: Forner, W. (Hrsg.). *Fachsprachliche Kontraste oder: Die unmögliche Kunst des Übersetzens*. Frankfurt: M: Lang, S. 11–35.
2. Braun, P., Schaefer, B., Volmert J. (Hrsg.), 1990. *Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer.
3. Braun, P., Schaefer, B., Volmert, J. (Hrsg.), 2003. *Internationalismen 11: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer.
4. Braun, P., 1990. Internationalismen — gleiche Wortschätze in europäischen Sprachen. In: Braun, P., Schaefer, B., Volmert, J. (Hrsg.). *Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer, S.13–33.
5. Gudavičius, A., 2007. *Gretinamoji semanika (= Contrastive Semantics)*. Šiauliai: Šiaulių universiteto leidykla.
6. Höning, H. G., Kußmaul, P., 2003. *Strategie der Übersetzung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. 6. unveränderte Aufl. Tübingen: Narr.
7. Horn-Helf, B., 1999. *Technisches Übersetzen in Theorie und Praxis*. Tübingen: Francke.
8. Kußmaul, P., 1995a. *Training the Translator. Benjamins translation library, Vol. 10*. Amsterdam & Philadelphia: J. Benjamins.
9. Kußmaul, P., 1995b. Zur Relevanz einiger Semantikmodelle für die Übersetzung. In: Salnikow, N. (Hrsg.). *Sprachtransfer-Kulturtransfer*. Frankfurt/ Main: Peter Lang, S. 31–48.
10. Nord, C., 1993. *Einführung in das funktionale Übersetzen: am Beispiel von Titeln und Überschriften*. Tübingen: Francke.
11. Schaefer, B., 1990a. Versuch einer theoretischen Grundlegung der Internationalismenforschung. In: Braun, P., Schaefer, B., Volmert, J. (Hrsg.). *Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer, S.34–46.
12. Schaefer, B., 1990b. Das Problem der Äquivalenz aus der Sicht der Internationalismenforschung. In: Braun, P., Schaefer, B., Volmert, J. (Hrsg.). *Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer, S.63–93.
13. Schatte, Ch., 1990. Internationalismen und "falsche Freunde" in den Lexika des Deutschen und Polnischen. In: Braun, P., Schaefer, B., Volmert, J. (Hrsg.). *Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer, S.87–93.
14. Rudaitienė, V., Vitkauskas, V., 1998. *Vakarų kalbų naujieji skoliniai*. Vilnius: Enciklopedija.
15. Rudaitienė, V., 1999. Dėl tarptautinių žodžių vartojimo. In: Normų kaita ir vartoseną. Jono Jablonskio konferencijos pranešimų tezės. Vilnius, p. 18–19.
16. Rudaitienė, V., 2008. *Leksikos skoliniai administracinėje kalboje*. Vilnius: MRU Leidybos centras.
17. Volmert, J., 2003. Internationalismen und die Rolle des Lateins als „Muttersprache Europas“. In: Braun, P., Schaefer, B., Volmert, J. (Hrsg.). *Internationalismen 11: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer, S.20–50.
18. Wills, W., 1991. Zur Praxisrelevanz der Übersetzungswissenschaft. In: *Lebende Sprachen. Zeitschrift für fremde Sprachen in Wissenschaft und Praxis*. Bd. 36, 1. Ausgabe 1, S.1–7.
19. Wills, W., 1992. *Übersetzungsfertigkeit: Annäherungen an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff*. Tübingen: Narr.

Quellen

1. Duden, 2003. *Deutsches Universalwörterbuch [CD-ROM] 5. Aufl.* Mannheim.
2. Duden, 1999. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*. 3. völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim.
3. *Vokiečių–lietuvių kalbų žodynas (=Deutsch–Litauisches Wörterbuch)*, 2003. sud. Križinauskas, J., Smagurauskas, S. . 3-iasis leid. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.
4. *Dabartinės lietuvių kalbos žodynas*. On-line-Zugang: www.lki.lt/dlkz.

5. Tarptautinių žodžių žodynas, 2001. Vaitkevičiūtė, V. (sud.). 2-asis pat. ir papild. leid. Vilnius: Žodynas.
6. Kalbos patarimai, 2005. IV Kn.: Leksika: skolinių vartojimas. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.
7. VLKK Konsultacijų bankas. On-line-Zugang: www.vlkk.lt/lit/konsultacijos [letzter Zugriff 03 10 2010].

Sigita Stankevičienė

Tarptautinių žodžių vertimas: semantiniai ir kalbos kultūros aspektai

Santrauka

Straipsnyje tarptautinių žodžių vertimo problematika aptariama dviem aspektais. Viena vertus, internacionalizmai nagrinėjami ekvivalentiškumo originalo ir vertimo kalboje, šiuo atveju vokiečių ir lietuvių kalbose, požiūriu. Pažymėtina, kad nepaisant kilmės bendrumo internacionalizmai originalo ir vertimo kalboje funkcionuoja savarankiškai, todėl visiško ekvivalentiškumo atvejai retesni nei galėtų tikėtis vertėjai. Atkreipiamas dėmesys į internacionalizmus kaip į potencialų vertimo klaidų šaltinį: internacionalizmai priskirtini prie blogųjų vertėjo draugų. Ypač ryški interferencija tikėtina pradedančiųjų vertėjų vertimuose. Tai lemia pradedančiojo vertėjo patirties stoka, nepakankama svetimšios ir gimtosios kalbos kompetencija, originalo kalbos svarbos pervertinimas. Be to, tarptautinis žodis pradedančiajam vertėjui atrodo „saugus“, nes yra bendras, t. y. priklauso tiek originalo, tiek vertimo kalbai. Todėl linkstama daugiau dėmesio skirti raiškos dalykams — fonetinei ir morfologinei adaptacijai, į antrą planą nustumiant turinio perkūrimo procedūras. Antra vertus, tarptautinių žodžių vertimą būtina aptarti ir kalbos kultūros požiūriu. Vertėjo sprendimui pasirinkti savos ar svetimšios kilmės žodį nemažai įtakos turėtų daryti ir valstybinės kalbos politikos gairės.

Straipsnis įteiktas 2010 10
Parengtas spaudai 2010 12

Die Autorin

Sigita Stankevičienė, MA, Lektorin an der Abteilung für Sprachwissenschaft, Fakultät für Geisteswissenschaften, Technische Universität Kaunas.

Forschungsinteressen: Wortschatzforschung, Fachsprachenforschung, Übersetzungswissenschaft.

Adresse: Technische Universität Kaunas, Fakultät für Geisteswissenschaften, Abteilung für Sprachwissenschaft, Gedimino 43, LT-44240 Kaunas, Litauen.

E-Mail: sigita.stankevicienne@ktu.lt.